



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Breslau, 08.05.1914

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100142)

Dr. ROEDER
Breslau 16, Fuenstr. 31
Breslau 8.5.1914.

Herrn Geh.Reg.Rat Prof. Dr. Erman, Berlin.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

In Berlin sagte Geheimrat Eduard Meyer mir, dass er über die Unordnung in den "Agyptischen Inschriften" des Neuen Reichs nicht gerade erfreut sei; er veranlasste mich, ihm den bisherigen Stand der Arbeit und die Lage für die Zukunft zusammenzufassen, um die Möglichkeit einer besseren Ordnung erwägen zu können. Ich erlaube mir, Ihnen beiliegend eine Kopie meines Briefes an ihn zu übersenden.

Wenn es, was ich gern sehen würde, zu einer vertraglichen Regelung der gegenseitigen Leistungen für die Akademie-Arbeit kommt, so denke ich mir die Tätigkeit so, dass ich in Berlin nur Vormittags im Museum kopiere, am Nachmittag aber den Dienst für das Wörterbuch versehe. Die Autographie der "Agyptischen Inschriften" führe ich dann in Breslau neben anderen Arbeiten aus. Der Vorteil für die Akademie wäre der, dass die Publikation besser durchgearbeitet als bisher erscheint; denn für die Spätzeit würde ich die Autographie erst beginnen, wenn die Kopie beendet ist. Da ich mit der Anfertigung der Indizes schon jetzt jederzeit beginnen kann, bin ich stets in der Lage, die vertragliche Arbeitszeit ausnützen zu können.

Um die Arbeit in der angegebenen Weise veranschlagen zu können, möchte ich Sie um die Freundlichkeit bitten, mir zu erklären, ob Sie meine Dienste für das Wörterbuch weiterhin in der Weise in Anspruch zu nehmen wünschen, die seit dem 1. November 1913 besteht. Für den Fall, dass Sie es wünschen, wäre mir eine ähnliche Regelung wie bei der Akademie-Arbeit erwünscht; eine vorläufige Skizzierung lege ich bei.

Gewiss würden Sie, Herr Geheimrat, auch ohne dass ich es besonders ausspreche, verstehen, weshalb ich um eine Regelung der Arbeiten bitte, denen ich den grössten Teil meiner ganzen Arbeitskraft widme. Die Jahre sind hingegangen, ohne dass es mir bisher gelungen wäre, irgendwo auf der Welt eine feste Anstellung zu finden. Zwar habe ich vor 2 Wochen die Mitteilung erhalten, dass das Ministerium mir das Stipendium um 300 Mark jährlich erhöht hat; aber, wenn ich auch für jede Kleinigkeit dankbar bin, so glaube ich diesen Schritt des Ministeriums doch dahin deuten zu sollen, dass es an ein Extraordinariat nicht denkt. Um so mehr muss ich als Familienvater darauf bedacht sein, meine Tätigkeit für die nächsten Jahre nach bestimmten Richtungen festzulegen und mir einen regelmässigen Verdienst zu sichern. Hoffentlich mache ich Ihnen mit meiner Bitte keine weitere Mühe.

Indem ich Sie im Voraus meines aufrichtigen Dankes
versichere bin ich

Ihr stets ergebener

J. Roeder.

Dr. ROEDER
Breslau 16, Ruenstr. 31

Breslau, den 5. Mai 1914.

Herrn Geh.Reg.-Rat Professor Dr. Eduard Meyer,
Vorsitzenden der Orientalischen Kommission.

Berlin.

Sehr geehrter Herr Geheimrat.

Dem Wunsche, den Sie in Berlin mündlich äusser-
ten, folgend, stelle ich Ihnen einen Anschlag über die Ko-
pie und Autographie der Ägyptischen Inschriften der Königli-
chen Museen zu Berlin zusammen.

1) Bisherige Leistung. Vom August 1912 bis zum Mai
1914 sind publiziert worden (einschliesslich des im Mai
noch zu Leistenden und zu Zahlenden):
400 Seiten in ~~1300~~ 1300 Arbeitsstunden für 2842 Mark.
Dabei entfällt auf jedes der beiden Rechnungsjahre 1912 und
1913 an Arbeit:

1 Jahr mit 475 Stunden für 1044 Mark ergab 156 Seiten Druck.
Das bis zum Mai 1914 Geleistete umfasst den grössten Teil
des Neuen Reichs. Zu meinem Bedauern hat die Arbeitsweise
zu der ich genötigt war; es mit sich gebracht, dass die In-
schriften ohne jede sachliche oder zeitliche Ordnung veröf-
fentlicht worden sind. Dieser ernstlichen Schwäche der Pub-
likation glaube ich bis zum Erscheinen der Indizes abhelfen
zu können, wenn ich bei dem Abschluss des Neuen Reichs
eine zeitliche und inhaltliche Übersicht der Denkmäler hinzu-
füge, wie Sie es anregten.

2) Voranschlag für die ganze Arbeit.

| | | | | |
|------------------------------------|---------------|--------|-------------|---------|
| Neues Reich bis jetzt: | 400 Seiten in | 1300 | Stunden für | 2842 M. |
| Neues Reich, Schluss: | 100 " " | 325 | " " | 710 " |
| Neues Reich, Übersicht: | 1 Bogen in | 50 | " " | 100 " |
| Späte Zeit: | 500 Seiten | " 1625 | " " | 3552 " |
| Nachträge und neue Erwerbungen: | 130 " " | " 430 | " " | 924 " |
| Indizes für das Ganze: | 150 " " | " 400 | " " | 800 " |

4130 Stunden für 8928 M.

3) Verteilung der Arbeit. Das Fortschreiten der Arbeit in den nächsten Jahren, das im Einzelnen von der Zahl der Arbeitsstunden abhängen wird, denke ich mir etwa so:

| | |
|-----------------------|--------------------------------------|
| August 1912+Mai 1914: | Neues Reich, Seite 1-400 |
| Herbst 1914: | Neues Reich, Schluss der Inschriften |
| Ende 1914 | Neues Reich, Übersicht des Bandes |
| 1915-1916 | Kopie der Späten Inschriften |
| 1916-1917 | Autographie " " |
| 1917 | Nachtragsheft von Frühzeit bis spät |
| 1917-1918 | Indizes für Band 1-3 |

4) Jährliche Arbeitszeit und Entschädigung.

Nach der Übersicht in dem Voranschlag (2) sind vom Herbst 1914 ab noch zu leisten:

etwa 900 Seiten in 2830 Stunden für 6086 Mark.

Bei dem bisherigen Tempo der Arbeit (vgl. 1) würde die Arbeit in etwa 6 Jahren bewältigt werden. Wenn grössere Mittel zur Verfügung stehen und die Zahl der Arbeitsstunden gesteigert werden kann, so glaube ich die ganze Publikation in 3-4 Jahren vollenden zu können. Für diesen Fall würde ich vorschlagen, eine jährliche Arbeitszeit von 700-800 Stunden für 1600-1800 Mark ins Auge zu fassen, wofür jährlich 200-230 Seiten erscheinen könnten. Ich erlaube mir, den vorläufigen Entwurf eines Vertrages beizulegen, wie ich ihn mir für die Regelung der Arbeit denken würde. Ein besonderer Vorteil läge für die Akademie darin, dass ich bereit wäre, von Band 3 (Späte Zeit) ab die Kopieen der Inschriften zunächst vollständig in Berlin anzufertigen, und erst nach ihrer Vollendung an die Autographie zugehen. Dann können die Inschriften in zeitlicher und sachlicher Gliederung veröffentlicht werden, wodurch sich der innere Wert und die Benützbarkeit der Publikation bedeutend erhöht.

In ausgezeichnetener Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Dr. ROEDER
Breslau 16. August 31